

Siebenjährige mit rätselhaften Augen anstarrte, die im Dunkeln wie grelle grüne Taschenlampen leuchteten.

Eine Katze. Ohne Zweifel. Eine Katze, fast so groß wie das kleine Mädchen selbst. Sie stand auf den Hinterbeinen, trug goldene Ohringe und ein rotes Cape (das lässig über den Schultern hing und mit einem mächtigen Knopf am Hals zusammengehalten wurde) und zeigte lächelnd nadelspitze Zähne. Am Ledergürtel – der besonders durch die massive goldene Schnalle ins Auge sprang – waren mehrere kleine Täschlein befestigt, mit moosgrünen Nähten verziert und goldenen Knöpfen versehen. An der linken Hüfte baumelte eine Art Holster, in dem jedoch kein Revolver steckte, sondern eine Steinschleuder in typischer Y-Form. Das glänzende Fell der Kreatur war so schwarz wie die Welt bei zugekniffenen Augen.

Die Katze zeichnete mit den Pfoten eine

Geste in die Luft, mit der sie das Mädchen höflich aufforderte, das Fenster zu öffnen.

Sofort sprang Su auf, während rasende Impulsivität die Kontrolle über ihre rechte Hand übernahm und sie Richtung Knauf fernsteuerte.

IV

Das kleine Menschenherz pochte so schnell und heftig wie die prasselnden Fausthiebe eines Profiboxers, der sich an einem Sandsack austobte. Verzaubert und verblüfft vom Anblick einer Katze, die sich wie ein Mensch bewegte, drehte Su den Griff in einer entschlossenen Bewegung, ohne dabei auch nur eine Sekunde die smaragdgrünen Augen des zauberhaften Wesens aus dem Blick zu verlieren. Die Verriegelung öffnete sich mit leisem *Klick*. Beherzt schob Su das Fenster zur Seite, um dem schnurrenden Gast nicht länger durch eine Scheibe ins Gesicht zu blicken, als stünde sie

am Ticketschalter der Bahn.

»Weiße Tage und goldene Nächte«, sagte das Geschöpf, während es freudig die Augen zukniff und Su mit einem breiten Lächeln ansah, das jegliche Furcht vor dem ungewöhnlichen Besucher schlagartig verpuffen ließ.

»Du kannst reden?« Völlig verduzt strich Su sich die vom Schlaf zerzausten Haare aus dem Gesicht.

»Selbstverständlich kann ich das! *Pfff*, süß! Aber ich sollte mich wohl erst einmal vorstellen. Wie unhöflich von mir. Vergib und vergiss, ich bitte dich.« Das Wesen deutete eine Verbeugung an. »Mein Name ist NekoNeko Nebelheim, lautlose Späherin, präzise Scharfschützin, Ausguck mit Weitblick und gewiefte Diebin. Es freut mich, deine Bekanntschaft zu machen, Menschenmädchen. Hättest du wohl die Güte, mir jetzt die Edelsteine auszuhändigen?«

Su war für ihr Alter unglaublich schlagfertig, ihre Zunge ein geschliffener Dolch, der nahezu jedes Wortgefecht entschied. Nun jedoch war er stumpf, seine Trägerin praktisch stumm. Alles, was sie hervorbrachte, war ein holpriges »Äh?«. Doch als hätte Su einen Augenblick später den unwirklichen Umstand, dass sie sich mit einer Katze unterhielt, gänzlich ausgeklammert, vervollständigte sie die unfertige Antwort mit einem unverfälschten Lachen.

»Edelsteine?«, fragte sie schließlich. »So etwas besitze ich leider nicht, liebe Katze. Ich meine, NekoNeko Nudelheim.«

»Es heißt Nebelheim. Nebel, nicht Nudel. Trotz deines beeindruckenden Schauspieltalents bist du mir nicht gewachsen, kleiner Erdenbewohner. Oh nein! Niemand vermag es, die gerissenste Katze unter den Sonnen hinters Licht zu führen. Ich habe die Klunker nämlich vom Ausguck gesehen. Meine